

# MEHR ALS MEER

MILENA ODA

(German)

Das kreative Theaterforum für  
freie Theatergruppen

Europa - Mittelmeer

2009



Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien.

Alle Rechte sind von der Schriftstellerin schriftlich zu erwerben.

e-mail : [oda\\_milena@yahoo.com](mailto:oda_milena@yahoo.com)

[www.milenaoda.com](http://www.milenaoda.com)

Ähnliche *Gesichter*, von denen keines  
für sich allein lächerlich wirkt, reizen  
bei gemeinsamem Treiben durch ihre  
Ähnlichkeit zum Lachen.

**Blaise Pascal**



**2 Personen:** Geschwister Albert und Edda.  
**Albert** - genannt Albi, ein kräftiger Mann  
von nicht großer Gestalt.  
**Edda** - Frau kleinerer Gestalt.

**Ein kleines, möbliertes Zimmer mit einem  
Fenster voll von unterschiedlichen Sachen  
über- und durcheinander geordnet.**



## I. AKT

Edda und Albert sitzen auf den Stühlen direkt vor dem Fenster, die meiste Zeit schaut er durch ein Fernglas.

**Albert:** Es gibt nichts Höheres als die Kunst... Nichts Größeres, Bedeutenderes kann man schaffen! Ohne große Kunst geht unser Leben nicht weiter, meine liebe Schwester, unser Denken ist fortgepflanzt durch große künstlerische Ideen und darauf sind wir stolz... Noch ein paar schöne Möbelstücke, Edda, und unser Zimmer wird voll und das Kunstwerk fertig sein. Im Leben muss man das Gefühl haben, dass man etwas letztendlich vollendet hat. Wir müssen uns offen sagen können, ob wir schwach oder stark sind für die Kunst... **Pause.** Edda, ich spüre in der Luft wieder einen großen Tag, vielleicht werden

wir schon in einer Woche fertig sein und dann...

**Edda:** Immer wieder, das ganze Leben besteht nur aus diesen zwei Wörtern... Tagtäglichwiederholenwirunderfüllen wir diese kahle, klare und demütigende Wahrheit „immer wieder“. Wir tun immer dasselbe, alles wiederholt sich, ohne dass wir es bemerken...Ich spüre nichts!

**Albert:** Hör auf, keine Zeit für deine Ausgelassenheit...

**Edda:** Mir wird heute wieder sehr heiß!

**Albert:** Schon wieder, wie immer bist du frech. Du bist unverschämt wie dein Vater, er war frech wie Rotz... Im Sommer ist dir zu heiß und im Winter zu kalt! Für das Höchste, und das ist für uns die Kunst, muss man immer Opfer bringen... Wir opfern uns für einen guten Zweck, Edda. Bis zum Ende müssen wir die größte Leistung



erbringen... wir sind wie die Künstler, Edda, wie Künstler! Auch sie müssen zuerst leiden, und dann nach dem Leiden kommt die Vollendung und Erleichterung, solcher Trieb ist auch in uns...

**Edda:** Der langweiligste Zeitvertreib... ich will keinen Schweiß mehr riechen!

**Albert:** Edda! Du bist frech wie Rotz am Ärmel und ungezogen... wie dein Vater, du hast deinen liebsten Bruder immer nur mit Undank belohnt! Siehst du denn nicht, was wir hier schon geschaffen haben? Komm zu mir und stell dich hierhin...

**Albert:** Edda stellt sich neben ihm, er streichelt sie Edda, wir leben für das Höchste! Daran hängt schon der Schweiß von Generationen! Die Geister treffen aufeinander! Wir sind eine Seele und ein Gedanke.

**Edda:** Du warst immer ein ungezogener und

derber Landstreicher... aber dein Geist, ich bewundere deine Stärke, deine Überzeugung für die höhere Sache... Ja, es stimmt, die Stärke und das Ziel im Auge haben, nur so geht unser gemeinsames und glückliches Leben in Erfüllung, bald kommt bestimmt das Höchste. **Pause.** Aber dann? Nach diesem Ziel... was kommt dann nach diesem ansehnlichen Ziel?

**Albert:** Dann kommt ein neues Ziel. Nach dem alten Ziel kommt ein neues Ziel, das dem alten sehr ähnlich ist. **Schaut mit dem Fernglas durch das Fenster.** Edda, ein Tisch steht dort!! Edda, geh schnell, wieso hast du ihn nicht früher gesehen? Ein Mann...

**Albert und Edda schauen perplex durch das Fenster.**

**Edda:** Albert! Schau mal, was der Mann mit dem Tisch macht, er... er ... er zerstört den Tisch!

**Albert:** Tatsächlich, er hat ihn in Stücke zerschlagen!

**Sie weinen.**

**Edda:** Diese herzlosen Taten von den genauso herzlosen und grausamen Menschen, die denken, sie haben eine Oberherrschaft über die stummen Dinge dieser Welt. Wie stumm, still und friedlich der Tisch da stand, er wartete auf uns, weil alle Dinge in dieser Umgebung auf uns warten. Die Menschen zeigen die Macht gerade darin, dass sie die Sachen zerschlagen und zerstören... wie die Menschen.

**Albert:** **Er hört auf zu heulen.** Aber wer andere zerstört, der zerstört auch sich selbst. Edda, nicht Rotz und Wasser heulen, den Willen in die Tat umsetzen...

**Edda:** So ein schöner Tisch, auf Rollen, der würde hierher - **sie zeigt auf**

**den kleinen Kühlschrank** - passen, den Kühlschrank würden wir auf den Tisch stellen und die untere Ablage für Kaffeemaschinen benutzen.

**Albert:** Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben... um mein berühmtes Zitat zu zitieren!

**Edda:** Ja... so bitter

**Albert:** ... Aber wir sind da, Edda!

**Edda:** Albi, ich bewundere dich!

**Pause**

**Albert:** Wie ich dich, Edda!

**Edda:** Mein lieber Albi, was wäre meine Welt ohne deine...

**Albert:** Und meine ohne deine... **sie umarmen sich**

**Edda:** Es herrscht zwar eine große Trockenheit und Hitze, aber wir ertragen diese Not mit Eleganz und Demut und mit Seelenvergnügen.

Aber manchmal möchten wir doch weg... fortlaufen. Etwas anderes machen... und sehen...

**Albert:** Schwachheit, Dummheit und Faulheit... Du dienst einem Ziel. Das ist des Schweißes der Edlen wert! Wir sind zwar Opfer unserer Phantasie, aber der Grund, warum vielen Leuten schon alles langweilig vorkommt, liegt darin, dass sie sich von einem wirklichen Leben nicht entfremden können... Unser abenteuerliches Leben ist ein wahres Abbild unserer Phantasie...

**Edda:** Wir halten Abbilder und Vorstellung von der Wirklichkeit für die Wirklichkeit selbst?! Unsere Bilder sind bereits Bestandteile unseres Lebens...

**Albert:** Und unser Leben sind Bedürfnisse, die wir an jedem Morgenausprechen, Ziele jedes Tages...

**Edda:** Den ganzen Tag bin ich lieber

zufrieden als unzufrieden!

**Albert:** Ja, ja... ich auch. Unzufriedenheit weckt in uns einen stillen Wahnsinn und eine laute Verrücktheit... Wir könnten uns immer etwas fragen, wenn wir hier sitzen. Wir haben und hätten Zeit, die Fragen zu stellen, aber wir stellen uns lieber keine Fragen mehr, wenn wir schon vorher keine Antwort darauf wissen...

**Edda:** Wir wollen uns einfach die gute Laune nicht verderben, wir geben uns tagtäglich Mühe, gute Laune zu haben.

**Edda reicht Albert ein Glas mit Likör.**

**Albert:** Und Edda, jetzt wieder... überlegt Richard? Ja, ja, jetzt Richard!

**Edda nimmt einen Stuhl und wechselt den Stuhl, auf dem Albert saß für den anderen namens „Richard“.**

**Albert:** Edda, solche Freunde zu haben wie Richard, Olav, Oleg, Georg, Helenka und viele andere, die uns umgeben, das ist eine große Freude. Sag mal, ist

Richard nicht ein charmanter Stuhl?

**Edda:** **streichelt den Stuhl** Ja, Richard war immer sehr lieb zu dir, aber auch zu mir! Einen lieben und angenehmen Stuhl zu haben, ist für uns beide sehr wichtig.

**Albert:** Das Wichtigste meine liebe Edda! Wichtige Sachen, wichtige Entscheidungen, wichtige Ziele, wichtige Veränderungen und wichtige Stühle, das alles ist für uns sehr wichtig...

**Edda:** Wir sind wichtig und deine wichtigen Worte sind auch wichtig...

**Sie schenkt ihm Likör ins Glas ein. Er nippt. Beide schauen durch das Fenster, Albert mit dem Fernglas.**

**Albert:** Immer habe ich mir, Edda, ein Zimmer mit Aussicht aufs Meer gewünscht, um dem Meer zu zuhören... heute werden wir wieder das Meer mit dem Sonnenuntergang betrachten, jeden Morgen stellen wir uns Frage wie werden wir einen ruhigen oder einen unruhigen Wellenschlag des Meeres hören...?

**Edda:** Ja, Albert. **Sie schaltet die Musik ein.**

**Albert:** Die Musik und das Meer auf einmal hören, das war immer mein großer Wunsch und ein ewiger Traum!

**Edda:** Meins auch, Albi.  
**Sie hören die Musik, brummen, zeigen passive Zufriedenheit..**

**Albert:** Heute ist das Meer so ruhig, dagegen waren gestern die Wellen so hoch!

**Edda:** Ich habe mir immer ein Zimmer mit großen und breiten Fenstern gewünscht!



**Albert:** Und immer habe ich mir, Edda, einen Meerblick auf die Meeresbucht gewünscht, schon als Kind wünschte ich es mir... tagtäglich... schon als Kind, auf die Meeresbucht zu schauen und der Musik zu zuhören...!

**Edda:** **Verträumt.** Eine wünschenswerte Aussicht nur durch große und breite Fenster in einem großen Haus, nicht in einem kleinen Zimmer.

**Albert:** Auf den Meeresbusen schauen und die frische Luft ein - und ausatmen... das habe ich mir immer gewünscht... schon als Kind. **Er lacht.**

**Edda:** Eine Aussicht durch große, klare Fenster auf den romantischen, **sie lacht,**

Sonnenuntergang! Heiße rote Sonne!  
Rufen wir aus und lachen vor Glück

**Albert:** Das weite ruhige Meer! Ist es nicht herrlich Edda, dieses weite Meer mit

Meeresbucht, die Musik spielt und das Meer säuselt? **Fröhlich..** Wenn wir die Wellen und die Musik hören, sind wir so glücklich...

**Edda:** Ja, glücklich Albi ...und die hohen Fenster auf der Loggia?

**Sie lachen.**

**Albert:** **Lustig** Gestern gingen die Wellen so hoch! So einen rasenden Wellenschlag habe ich noch nie gesehen, Edda. Und du?

**Edda:** Ich auch nicht. Oder die hohen und breiten Fenster auf der Terrasse, Albi.

**Albert:** Die Wellen gingen haushoch.

**Stille.**

**Albert:** **Verärgert.** Ach, heute diese öde Meeresstille. Bei dieser lastenden Stille verlieren wir unseren außerordentlichen Verstand. Wir hören keine Musik mehr! Wir werden kein Meer hören, denn die

Meeresstille stört uns...

**Edda schaltet die Musik aus. Still.**

**Edda:** Und dann leuchtete die Sonne..., der helle Schein leuchtete durch alle Fenster auf mich.

**Albert:** Diese Öde. **Er schaut durch das Fernglas.**

**Edda:** Die Sonne strahlt durch die kristallklaren Fenster auf meine Schultern.

**Albert:** Das Meer, das Meer! Ein Ozean!

**Edda:** **Verträumt** In jedem Zimmer haben wir Fenster mit bunten und leichten Vorhängen! Wie schön, und wir freuen uns darüber... **sie lacht und klatscht mit den Händen wie verrückt.**

**Albert:** Edda hör auf! Dieses verfluchte Meer ist heute so ruhig.

**Edda:** Ich habe leichte Vorhänge in meinem Zimmer aufgehängt. **Sie lacht.**  
**Legt sich auf das Bett.**

**Albert:** Immer habe ich mir eine Aussicht aufs Meer gewünscht, immer. Eine Aussicht kann auch langweilig sein wie heute, jedoch habe ich vor kurzem noch gedacht, es wird heute ein großer Tag. Gestern war ein Sturm, gestern waren wir sehr beschäftigt... manchmal denke ich, ich will diese Aussicht nicht mehr, nie mehr, aber das einzige, was man hier hat, ist dieser Blick aus dem Fenster. Soviel Fenster, soviel Aussichten, soviel Aussichten aus den Fenstern, so viel Hoffnungen..., wir sind abhängig von dieser Aussicht, wir müssen den ganzen Tag über durch das Fenster blicken..., es bleibt nichts anderes übrig, es ist eine träumerische Abhängigkeit. Ich schaue mit den Brillen, dann schaue ich durch das Fernglas, den ganzen Tag schaut man durch das Fenster und erwartet das einzige, was man vom Blick erwarten will, man beobachtet

durch das Fenster die Welt. Man lehnt sich auch aus dem Fenster hinaus und atmet die frische Luft ein und aus und dann setzt man die Beobachtung fort. **Er lehnt sich hinaus und atmet.** Man schaut durch das Fernglas, und man beobachtet...die heldenhafte Welt...

**Edda:** **auf dem Bett liegend.** Aus Seide oder aus Baumwolle? Warm und weich...

**Albert:** Diese gewöhnliche Ruhe vor dem Sturm, das kennen wir schon, Edda. Die Ruhe kann langweilig sein, aber wenn man ein Ziel hat, wird nie etwas langweilig. Aber die öde Ruhe kann auch wochenlang dauern... davor haben wir Angst. Wir sehnen uns nach Ereignissen, die kommen, täglich kommense, sie müssen kommen, sonst enden wir in der Geistesverwirrung... Wir müssen geduldig sein...

**Edda:** **Sie springt vor Freude, verrückt.** Ja, auf einer großen Terrasse!

**Albert:** So warten wir vor dem Fenster, bis jemand kommt, Albert! **Er atmet ein und aus.** Heute ist es sehr heiß, warme Luft und ruhig, wie vor dem Sturm... **Pause.** Denken ist die wichtigste Voraussetzung für die Kunst, nicht Gefühle, Edda, die sind die Schale der Oberflächlichkeit... keine Gefühle, nur Taten und Gedanken sind die Mittel zur wahren Kunst.

**Edda:** **träumerisch** Das Meer ist sehr, sehr schön, sagen wir und lassen unsere biedereren Gefühle auf der Terrasse mit Pflanzensprechen..., wir schauen von der Terrasse aufs Meer, ziehen Vorhänge aus Seide auf, um aus unserem Sessel aufs Meer zu blicken. Wir nehmen die Sonnenbrille... und dann...

**Albert:** Und dann... erfüllt sich das ersehnte Ziel! Wir müssen, Edda mit Geduld diese Meeresstille aushalten ...

**Edda:** Ja, Albi! **Sie berührt das kahle,**

**schmutzige Fenster.** Wunderschön!

**Albert:** Mehr!

**Edda:** Unaussprechlich schön ist unsere Aussicht!

**Albert:** laut Mehr!

**Edda:** **wie verrückt.** Wir rufen aus: „Das Meer!“, wiederholt, tagtäglich, obwohl wir kein Meer nie sehen werden, aber wir wünschen uns ein unruhiges Meer! Ja! Ja! Und wir ziehen dicke und hochwertige Vorhänge auf, damit wir das Meer nicht sehen müssen...

**Albert:** Diese stickige, unerträgliche Öde, die Meeresstille! **Nervös, laut** Nervosität und Depression stürzen den Menschen in den Tod, sie vernichten ihn! **Erregt.** Edda...! Edda!

**Edda:** Ja, Albi? Schon? Ich gehe schnell... Was Schönes steht denn da? Ein neuer Stuhl? Eine chinesische Teekanne?

**Albert:** Nein, noch nicht. **Ruhiger.** Edda,

ruhig, gelassen und geduldig sind wir...  
wir betrachten mit großer Vorliebe  
für die Natur den blauen Himmel mit  
seinen stetigen Verwandlungen...

**Edda:** Und die frische und kalte Meeresluft  
zieht durch das Fenster ins Zimmer,  
wir ziehen die Vorhänge zu, es ist  
kalt. Mir ist kalt, sehr kalt, es weht  
die kühle Luft vom Meer.

**Albert:** Diese stickige schale Luft, sehr heiß  
ist es heute. **Er wischt Schweiß von  
der Stirn ab.**

**Edda:** Die Vorhänge zu, schnell, die Luft ist  
erdrückend...

**Albert:** Ja, die Luft ist erdrückend, Edda.  
**Er schwitzt stark.** Warte, draußen  
bewegt sich was! Zwei Menschen  
kommen endlich. Was haben sie uns  
Schönes mitgebracht? **Er schaut  
mit dem Fernglas.**

**Edda:** Mach die Vorhänge zu, schnell. Sie



sehen unser Kunstwerk!

**Albert:** **aufbrausend** Wir haben keine Vorhänge, Edda, wann begreifst du es? Treibt dich wieder die alte Torheit Edda!

**Edda:** Mach die Vorhänge zu! Sie sehen mich.

**Albert:** Nichts! Es herrscht ständig eine verstockte unbegründete Leblosigkeit und Starrheit.

**Edda:** Ich muss...

**Albert:** Edda!

**Edda:** Keine Luft mehr... mach das Fenster auf! **Sie fällt um.**

**Albert:** Edda, hör auf, lass die Schauspielerei! **Er schreit auf.** Die Luft ist trocken und öd. **Ruhig.** Meine liebste Schwester! **Pause.** Stehst du auf!

**Edda:** **Sie steht auf.** Jetzt Albert?

**Albert:** Jetzt?

**Edda:** Schon gehen?

**Albert:** Noch nicht, stell dir neben mich, bist du vorbereitet?

**Edda:** Ja... ja...

**Albert:** Wir lügen uns nicht an, es stimmt, wir wollen mit unseren Vorstellungen und Wünschen unsere Aussicht verändern.

**Edda:** Die Vorstellungen gehören zu unserer Welt.

**Albert:** Die Vorstellungen erfüllen unsere Tage, sind Träger unserer künstlerischen Ideen.

**Edda:** Die Vorstellungen, die Phantasie, das ist unsere große Befriedigung.

**Albert:** Eine große Freude, wenn etwas passiert! Wir sind wahre Künstler, Edda! Wir müssen an das Höchste denken, wenn uns gerade nicht zumute ist, wenn keiner kommt, der uns zu unserer Kunst verhilft. Wie müssen laut wiederholen: nur für das Höchste,

und das ist für uns die Kunst, hat es den Sinn zu leben, zu überleben.

**Edda:** Ja, mein lieber Albi. Was wäre meine Welt ohne deine.

**Albert:** Und meine ohne deine, meine liebe Schwester. **Er schaut durch das Fernglas.** Edda, bis jetzt waren es lauter Abfallsäcke, jetzt kommt bestimmt eine große Sache, ein großer Tag... Die Menschen bauen Denkmäler aus Produkten, sie brauchen ständig neue Götzen, zerreißen sie dann und darüber freuen wir uns, wenn wir ihre alten Götzen bei uns aufstellen können! Die Menschen braucht immer neue Denkmäler! Sie sind lächerlich... **lächelt**

**Edda:** Bald wird es schon wieder dunkel sein, wir haben zwar noch nichts für unsere Kunst, aber wie immer, die drei Wörter wiederholen: wir müssen geduldig sein. Wir müssen hoffen!

**Albert:** Edda bist du vorbereitet?

**Edda:** Ja!

**Albert:** **Unruhig** Edda, sag laut: Ja, ich bin vorbereitet

**Edda:** Ja, ich bin vorbereitet!

**Albert:** Damit ich weiß, dass du vorbereitet bist und immer sagen kannst, jetzt gehe ich... wir müssen immer vorbereitet sein. Du hast gesehen, was passieren kann, wenn wir nicht vorbereitet sind... ein Verbrechen vor unseren Augen - der Tisch wurde erbarmungslos vernichtet! Alle sind Verbrecher, und wenn der Mensch kann, zerstört er gleich jemanden. **Schweigen. Albert schaut durch das Fernglas**

**Albert:** Edda, auf einmal, so plötzlich, Menschen, hin und her laufen, wie in Scharen kommen Leute, sie kommen nicht nur mit dem Abfall!

**Edda:** Ja etwas musste passieren, Albert. Warum laufen alle hin und her?

**Albert:** Der Wahnsinn kommt rachsüchtig aus der Menschheit... Panik und Chaos kann man nicht anhalten. Wenn die Katastrophe kommt, kommt sie schnell und total... wer schon eine erlebt hat, der erwartet die andere... wie ich!

**Edda:** Wie ich!

**Albert:** Der Container ist schon voll, sogar rund um den Container herum liegt lauter Abfall und es stinkt wieder! **Pause.** Vielleicht... jetzt, geh, geh, geh, schnell, Edda! Meine liebe Edda! Laufe schnell! **Edda erschreckt sich und geht schnell ab.** **Albert ruft nach ihr:** Edda schau mal hinter dem Container steht etwas **durch das Fernglas**, was kann es sein... aha, doch, schön, schön... Wir freuen uns darüber, dann die nächsten Stunden,

Tage, wochenlang unterhalten wir uns über das Glück, das uns hier begegnet ist. Mit großem Vergnügen beobachten wir, wie wir unserem Ziel immer näher sind.

**Edda kommt mit einer Stehlampe und mit einem großen Spiegel.**

**Edda:** Albi, eine Stehlampe und ein riesiger, neuer Spiegel.

**Albert:** Jede Kunst hat ihre Bedeutung, wenn man ihrer geschickt bedarf.

**Edda:** Sehr brav, Albi?

**Albert:** Ja, das bist du! Ist nicht wieder diese Welt wunderbar?

**Edda:** Wir sind nicht mehr wehmütig.

**Albert:** Nein, nein. Er **schaut durch das Fernglas**. Jetzt kommt noch etwas... geh, Edda, zwei Menschen kommen dazu, schnell, geh! **Edda geht ab**. Dieses Zimmer muss voll sein, bald, bald! Bald wird unser Kunstwerk

vollendet und wir können verrecken...  
verrotten wie Künstler... wie viele  
Künstler... so viele solche Träume.  
**Edda kommt mit einem Koffer, mit  
einem Rucksack und mit Büchern.**

**Albert:** Edda haben wir alles gerettet?

**Edda:** Alles, Albi!

**Albert:** Jetzt wird sich bestimmt unsere  
Aussicht fast jeden Augenblick  
ändern. Jetzt Edda! Geh Edda, rette,  
was du kannst, da kommt noch jemand  
dazu... unser Kunstwerk!

**Edda geht schnell weg. Albert  
schaut durch das Fernglas. Edda  
kommt zurück und bringt eine  
defekte Kaffeemaschine, einen  
Eimer mit Töpfen.**

**Edda:** Die glühende Sonne spiegelt sich auf  
der Meeresoberfläche wieder... **Edda  
hat ihm alles vor seinen Augen weg  
geschnappt!** Und die Wellen schlagen

an das Felsenriff. **Sie stellt es hin.**

**Albert:** Mein Schatz! Sehr schön Edda, wir werden vor Freude erglühen! Unsere Gemüter erleben wieder eine seelische Befriedigung!

**Edda:** Ja, mein lieber Albi. Sie lachen, **sie streichelt ihn.** Ich bin so glücklich, dass du glücklich bist. Ich kann nicht glücklich sein, wenn du nicht glücklich bist. Wir sind eine Seele, Albi. Du bist mein liebster Bruder!

**Albert:** Ja, meine liebe Schwester, deswegen sind wir da, damit wir gemeinsam ein glückliches Leben führen. **Er schaut durch das Fernglas.** Aber sag mal, was sind die Aussichten auf die Natur, auf einen Wald, eine Wiese, einen Berg, überhaupt auf die Menschen, Nachbarn oder überhaupt die Aussicht auf die Stadt gegen diese einzigartige und fruchtbare, bereichernde Aussicht auf



den Container!

**Edda:** Eine wunderbare Aussicht auf Container... auf vier riesige Container! Sie lachen.

**Albert:** Ja, ja!

**Edda:** **träumerisch.** Die Zeit vergeht manchmal schnell, manchmal langsam, aber jeder Tag ist anders... Jetzt warten wir ruhig auf den Sonnenuntergang, dann auf die Nacht und in der Nacht schauen wir hier herum, ob hier nicht etwas liegen blieb, was wir nicht sahen oder übersahen, das kann jedem passieren und erst dann gehen wir schlafen. Und wir schlafen wie immer, immer unruhig, unruhig warten wir, bis der helle Tag wieder kommt und während des Tages warten wir unruhig, bis der Abend kommt... so vergeht es in diesem unseren schönen Zimmer. Aber wir sind zufrieden, wir sind lieber zufrieden als unzufrieden, nicht wahr Albi? **Sie**

**schenkt ihm in ein Glas Kognak ein.**  
Und nun setzt dich auf Robert oder  
**sie schaut** um oder Vincent?

**Albert:** Vincent! Ich muss mich mal wieder  
auf Vincent hinsetzen! Er steht so  
allein da wie verlassen, seit einigen  
Tagen, aber wir verlassen niemanden,  
der einmal zu uns, zu unserem Leben  
und unserem Kunstwerk gehört!

**Edda wechselt die Stühle.**

Vincent ist ja, ein bequemer Stuhl!

**Edda:** Empire Stil!

**Albert:** Nein, nein, ich vergesse keinen!  
Auch nicht den kleinen Karl aus  
vom Bodensee! Mein liebliches  
Beinstühlchen... oder den Rohrsessel  
Francois aus Lyon für Sommerabende  
an der säuselnden Meeresküste, aber  
wir dürfen nicht vergessen, Edda,  
dass wir noch dort hinten Antonio,  
der Alte aus den 60ern steht..

**Edda:** Den vergessen wir auch nie... wir können ihn doch nicht einfach so vergessen!

**Albert:** Ja! Antonio für Herbstabende mit einem kleinen Kisschen unter deinem Po, Edda

**Edda** **Sie geht zu den einzelnen Stühlen und streichelt sie liebevoll.** Und Helenka, ein typischer und klassischer Bürotyp aus den 80ern, ohne sie hättest du nie ein Blatt geschrieben. Und ohne Ferdinand hätte ich nie die langen und schwarzen Nächte auf dich gewartet, die dunklen Nächte beobachtend! Ohne Olav, den äußerst bequemen Norweger, wärest du nie eingeschlafen! Damals kein Schlaf ohne Olav!

**Albert:** Unseren besten Freunden bleiben wir treu. Wir bleiben allen treu, obwohl wir es nicht schaffen, auf jedem tagtäglich zu sitzen oder tagtäglich alle Tassen oder Kannen zu benutzen...

**Edda:** Albi, was würden wir hervorbringen, wenn wir solche lieben Freunde nicht hätten?

**Sie sitzen auf den Stühlen vor dem Fenster und schauen durch das Fenster. Edda schenkt Likör ein.**

**Albert:** Edda, ein Schiff!

**Edda:** Ein Schiff?

**Albert:** Das Schiff nimmt Kurs nach Norden.

**Edda:** Nach Norden an unserem Fenster vorbei?

**Albert:** Genau, nach Norden an unserem Fenster vorbei.

**Edda:** Läuft das Schiff mit schwedischer Flagge?

**Albert:** Ja mit schwedischer Flagge und so ein großes Schiff. **Er geht zum Fenster und ruft:** Schiff voraus!

**Edda:** Sie hören dich nicht.

**Albert:** Schiff voraus!

**Edda:** Nein, nein, sie hören nichts. **Sie lacht.**

**Albert:** Es ist ein schnelles Schiff, Edda, schau mal...

**Edda:** Tatsächlich ein sehr schnelles Schiff, aber sie hören uns nicht!

**Albert:** Ein bauchiges Schiff auf einem ruhigen Meer!

**Edda:** Niemand hört uns!

**Albert:** Ein Schiff über den Ozean nach Australien... Australien, Edda! Das Schiff durchpflügt den Ozean!

**Edda:** Den Ozean!

**Albert:** Nach Australien... holla! Auf den Stillen Ozean!

**Edda:** Eine Aussicht mit einem Blick auf ein stilles Nichts!

**Albert:** Ich war Kapitän!

**Edda** Und Seefahrer auch?

**Albert:** Einer der berühmtesten Kapitäne!

**Edda:** Auf einem Meer?

**Albert:** 1978.

**Edda:** Und 1985?

**Albert:** Ich steuerte das Schiff von der Kommandobrücke!

**Edda:** Jetzt muss ich aber lachen... **Sie lacht.**

**Albert:** Wir sind nie an die Felsen geraten.

**Edda:** Ha, du!!

**Albert:** An Bord, an Bord, habe ich geschrien...

**Edda:** Ich muss lachen... **Sie lacht.**

**Albert:** **Lacht.** Ja, auf der Kommandobrücke!  
Und wie!

**Edda:** Jetzt muss ich über dich spöttisch lachen. **Sie lacht.**

**Albert:** Ach wo! Hör auf, Edda! Wir waren eine große Schifffahrtsgesellschaft.

**Edda:** Dreitausend Marineroffiziere, die ganze Mannschaft! **Sie lacht.**

**Albert:** Ach, ich war ein Begrüßungskapitän! In Wedel-Schulau an der Elbe! Die weltweit einzige Schiffbegrüßungsanlage! Jedes größere Schiff, das den Hamburger Hafen ansteuerte oder verließ, beschallte ich mit meinen 600-Watt-Lautsprechern. Ich begrüßte zeit meines Lebens 30.000 Schiff. Herzlichen Glückwunsch Albert! Rund 50 Stück am Tag könnte es auch passieren!

**Edda:** Ich bin stolz auf dich! Und Mutti und Vati wären auch auf dich stolz gewesen. **Sie kämmt ihn.**

**Albert:** Mit dem Fernglas sah ich das Schiff, identifizierte die Länderflagge und bereitete die Begrüßungszeremonie vor, die dann vom Band kam. Die Schiffsbesatzung musste es auch bei starkem Wind hören, so musste ich zwei 600-Watt-Lautsprecher hängen! Ich begann immer mit dem

norwegischen Chor „Steuermann! Lass die Wacht!“, dann aus Wagners „Der Fliegende Holländer“ und letztendlich war das Hammonia Lied „Stadt Hamburg an der Elbe Auen“ angespielt und der Gruß „Willkommen in Hamburg, wir freuen uns, Sie in unserer Stadt begrüßen zu können“ habe ich gerufen Ahoj, Ahoj grüßte ich alle mit größter Freude und Leidenschaft! **Er lacht**

**Edda:** **Sie lacht.** So wichtig warst du!?

**Albert:** Die Stimme kam vom Band, in Deutsch und in der Sprache des Landes, unter dessen Flagge das Schiff fährt.

**Edda:** Also seit 1978 bist du immer am Meer? **Lacht.**

**Albert:** Jawohl, ich wollte immer Kapitän werden. Ein berühmter Kapitän, das war mein Wunsch! Ein Schiff stoppte sogar mal die Fahrt und spielte als Gegengruß unsere Hymne. Ach, die Postkarten, die ich von Matrosen



bekommen habe, die sich für die Begrüßung bedankten. Die letzte kam aus Australien, nicht wahr?

**Edda sucht und holt Postkarten.**

**Albert:** Seefahrerblut habe ich in den Adern. Und dann folgte die jeweilige Nationalhymne, ich hatte die Hymnen aller zur See fahrenden Nationen zur Auswahl, das sind über 150! Kannst du es dir vorstellen, dass ich jede Hymne erkenne!

**Edda:** Hmm, was du alles kannst! **Schaut die Postkarten an.**

**Albert:** Los! Die lustige spanische..

**Edda schaltet sie ein. Sie hören eine Weile die Hymne.**

**Albert:** Oder die tschechische, wenn wir jetzt so romantisch- melancholisch gestimmt sind...

**Edda schaltet sie ein. Sie hören eine Weile die Hymne.**

**Albert:** Noch tiefer melancholisch wollen wir sein, wenn niemand heute kommt.

**Er schaut durch das Fernglas.** Hören wir die schwermütige, tief

melancholische ungarische...

**Edda schaltet sie ein. Sie hören eine Weile die Hymne.**

**Albert:** So tief sind wir gesunken... so tief melancholisch. **Stille.** Nein wir müssen wie die Kämpfer sein, wir sind bereit nur zu siegen... die italienische!

**Edda:** Es ist langweilig... **sie legt sich hin.**

**Albert:** Edda! Steh auf! Du musst bei mir stehen. Wir müssen kämpfen! Lass die italienische spielen! **Edda schaltet es ein.** Du bist langweilig! Wir müssen stets den Überblick haben, aufmerksam sein. Und jetzt die argentinische!

**Edda schaltet es ein. Albert brummt die Melodie.**

**Albert:** **fröhlich.** Da spürt man den Süden Amerikas! Das ist die Sonne! **Brummt die Melodie.** Gleichzeitig dippte ich die Hamburg-Flagge. Ein alter Seefahrergruß. Die Flagge wird am Mast kurz herabgesenkt und wieder nach oben gezogen, eine nette Geste für einen weit gereisten Gast. Ich verabschiedete höflich alle Schiffe und wünschte immer gute Fahrt! **Edda schaltet die Musik aus.**

Anstelle der Hamburg-Hymne spielte ich den Foxtrott „Auf Wiederseh´n“. Die deutschen Schiffe bekamen das Wanderlied „Muss, denn zum Städtele hinaus mit auf Reise“. Nach der Zeremonie erzählte ich Besuchern des Fährhauses über die Größe, Reiseroute und Verwendung des gerade vorbeifahrenden Schiffes. Ich hatte eine riesige Kartei, wo die Daten von mehr als 16.000 Schiffen, die in den letzten 50 Jahren nach

Hamburg kamen! Kannst du es dir vorstellen? 16.000 Schiffe?

**Edda:** Nein.

**Albert:** Die „Prestige“, der vor der spanischen Küste gesunkene Öltanker, ist aber schon aussortiert - die Karte wird ja nicht mehr gebraucht, aber ich werde sie auch vergessen, ich habe sie längst vergessen. Aber es gibt, Schiffe, die man nie vergisst! Wie zum Beispiel die Queen Mary! Der Gigant Mary! Da spielt man eine andere Zeremonie! Das ist eine andere Musik!

**Edda:** Ja?

**Albert:** Wedel-Schulau, da kam auch die Queen Mary vorbei. Die Anlage ist bis heute jedem Seemann ein Begriff und auf jeder internationalen Seekarte verzeichnet.

**Edda:** geht zur Karte an der Wand und

**sucht.** Das stimmt!

**Albert:** Und einmal habe ich einfach nur so die brasilianische Hymne gespielt, die geht in die Beine, ist schwungvoll. Die Touristen haben sofort gespannt nach einem Schiff gesucht. Ich habe dann erzählt, dass gerade ein brasilianisches U-Boot eingelaufen ist... **lacht.** Touristen aus aller Welt kamen ins Fährhaus. Wir waren fünf ehrenamtliche Kapitäne! Wir grüßten von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang. Natürlich nach geregelterm Dienstplan. Das war kein Unterhaltungskonzert. Das war eine ernsthafte Musik und Arbeit!

**Edda:** Und jetzt diese schöne Aussicht aufs Meer. **Sie lacht verrückt.**

**Albert:** Meer? Meer? Mehr als Meer!

**Edda:** Mehr als Meer?

**Albert:** Mehr als Meer! Auf einen Ozean!

**Edda:** Das Zimmer mit einer wunderschönen

Aussicht auf den Ozean.

**Albert:** Ich habe alle Ozeane befahren - alle, Edda, was weißt du! Du weißt nichts und noch lachst du!

**Edda:** Alle! **Sie lacht.**

**Albert:** Ach, die unendlichen Ozeane!

**Edda:** Die wilden Ozeane!

**Albert:** Schau! **Er zeigt mit dem Finger und schaut mit dem Fernglas.**

**Edda:** Zwei Schiffe?

**Albert:** Zwei Schiffahrtsgesellschaften!

**Edda:** Zwei auf einem Ozean...?

**Albert:** Ja, ja... Er lacht.

**Edda:** Auf dem wilden Ozean zwei Schiffahrtsgesellschaften!

**Albert:** Aus Holland und...

**Edda:** Aus Portugal! Oder aus Afrika?

**Albert:** Ja aus Afrika! **Er lacht.**

**Edda:** Albi, und dein Boot in der Bucht?

**Albert:** Mein Boot? Ja, ja, ja... ich segle so gern durch die Felsenbucht an der Küste vorbei...

**Edda:** Und ohne Kompass... und mit Albert Einstein!

**Albert:** Ich, Albert Stein würde so gern mit Albert Einstein ohne Kompass und Schwimmjacke und Schwimmgürtel segeln! **Lacht.**

**Edda:** Beide Alberts Steine in einem Boot!

**Albert:** „Ich segle gern ohne Kompass,“ erzählte er mir bescheiden. Die Elementarregeln der Physik vermittelten ihm das Wissen, wie man mit einem Boot auf einem Ozean umgeht... das ist beneidenswert!

**Edda:** Jeder Neid ist relativ...!

**Albert:** Es stimmt, Edda, endlich hast du was von deinem begabten Bruder etwas gelernt. Ein Lob! Seit Albert Einstein ist alles relativ... **Aufbrausend** Nein,

nein, nein! Warum diese ewigen Lügen!  
Die Ruhe des ganzen Tages, die  
altbekannte Langweile. Nein, Edda...  
nichts! Nichts und niemand!

**Edda:** Nichts und niemand?

**Albert:** Kein Boot, keine Schifffahrten und  
keine Mariner, kein Meer!

**Edda:** Ein großes Nichts...?

**Albert:** Diese Stille macht mich nervös!

**Edda:** Es war doch eben auch Einsteins  
Vergnügen, wenn eine Windstille  
eintrat und das Boot zum Stehen kam  
und er betrachtete die bewegliche  
Welt mit ihren physikalischen  
Erscheinungen, das hast du mir  
erklärt... Auch wir beobachten  
tagtäglich die Welt vor uns und  
alle Erscheinungen des Tages  
sehr aufmerksam! Wir geben uns  
tagtäglich Mühe, gute Laune zu  
haben. Wir wollen uns einfach die



gute Laune nicht verderben... Doch,  
eine schöne Aussicht aufs Meer....  
oder auf den Ozean.

**Albert:** Edda, diese Welt vor uns...

**Edda:** Ist schön und wir freuen uns auf  
jeden neuen Augenblick, der uns  
verändert... Jeder kennt seine  
Noblesse und Not!

**Albert:** Ja, ja! Immer große Aussichten in  
die Zukunft...

**Schweigen. Edda schaltet die  
Musik aus. Albert schaut durch  
das Fernglas...**

**Sie blicken durch das Fenster.**

**Albert:** Erinnerst du dich, Edda... vor zwanzig  
Jahren?

**Edda:** Ja, ja, tagtäglich, Albert...

**Albert:** Als wir eine hinreißende Aussicht  
aus dem Fenster auf die Alpen  
hatten, in Salzburg. Jeden Tag eine

herrliche Aussicht auf die Alpen. Die Alpenspitzen blickten durch die Wolken und die Sonnenstrahlen bezauberten unsere liebliche Gesinnung. Eine hinreißende Aussicht auf die ganze göttliche Natur, in allen Jahreszeiten. Jeden Tag saßen wir auf dem Balkon, waren ganz in die romantischen Stimmung versenkt, tranken unseren irischen Likör und schwelgten in Seligkeit. Was ist die Aussicht auf einen Park gegen die Aussicht auf die Alpen...**Pause** Aber bedenke mal, Edda, was ist eine Aussicht auf die Alpen gegen die Aussicht auf einen riesigen Container. Die Alpen sind kitschig und mit der Zeit fad. Letztendlich jeden Tag die gleiche Aussicht, dachte ich schon damals. Jedoch, diese Aussicht ändert sich jeden Augenblick. Du weißt nicht, was wir noch heute am Container finden. Oder?

**Edda:** Nein.

**Albert:** Dagegen bei den Alpen immer die gleiche Aussicht, und kein Ereignis am Tag wie hier. Nur die Ereignisse ändern das Leben, ändern uns. Hier führen wir ein abwechslungsreiches Leben und der Wechsel ändert das Leben.

**Edda:** Ja, aber manchmal auch hier...

**Albert:** Was?

**Edda:** Auch hier...ist es manchmal immer die gleiche Aussicht... wie jetzt.

### **Schweigen**

**Albert:** Ja, es kommen immer wenige Leute, seit einigen Tagen...

**Edda:** Vielleicht ...vielleicht ist in der Nähe ein neuer Container?

**Albert:** Was? Das wäre unser Ende, Edda! Aber ist höchst wahrscheinlich...Die Folge dieser Wahrscheinlichkeit wollen wir nicht mehr bedenken,

schaust du dich um?

**Edda:** Ja, ja, ich gehe...

**Edda geht ab.**

**Albert:** Immer weniger Müll, nein, das kann ich mir kaum vorstellen. **Pause.** Wenn eine Katastrophe kommen soll, kommt sie schnell und total, das ist eine klare Tatsache. **Pause.** Nein, nein, sich niemals nirgends etwas vorstellen!

**Edda kommt.**

**Edda:** Alles beim Alten...

**Albert:** Und, hast du jemanden getroffen?

**Edda:** Ich weiß nicht, ich habe nicht hingeschaut!

**Albert:** Geh und schau dich besser noch mal um, besser!

**Edda geht ab. Albert schaut mit dem Fernglas.** Unsere Ziele will ich nicht verändern wie die Vorstellungen

und Wünsche nicht, die wir leben. Ich stelle mir lieber keine Fragen mehr, wenn ich die Antwort darauf nicht weiß.

**Pause. Edda kommt.** Und? Wie immer oder weniger?

**Edda:** Ich denke, wie immer... sie denkt nach... wie im Sommer!

**Albert:** Die Hitze, die Öde, die Stille... Wenn wir hier sitzen und stehen müssen, dann immer nebeneinander... immer gemeinsam denken, ein gemeinsames Leben führen wie Bruder und Schwester! Nur die großen Geister treffen aufeinander. Noch ein paar Tage, meine liebe Schwester... Schweigen. Nun, wenn sich die Menschen jetzt so selten von ihren alten Götzen lösen wollen, vielleicht noch ein paar Wochen, aber ich frage mich, warum? Bald wird unser Kunstwerk vollendet und wir erfüllen so unser Ziel! ...Edda!

Unser großes Kunstwerk! Schau die Schönheit an!

**Edda:** Dann laden wir alle ein und sagen wir allen: Schaut hier an, so eine abschreckende-eure abschreckende - Übeltat, so eine Schmiererei von euch! Schämt euch! Nur unsere tiefe Geduld mit euch, unser Mitgefühl mit diesen stummen und lieben Dingen dieser Welt, unsere phantasiebegabten wachen Sinne haben alle diese Sachwerte vor der Vernichtung, vor der ewigen - euren - Zerstörung gerettet... Dies ist unser Kunstwerk! Denn nur für die Kunst hat es einen Sinn, zu leben.

**Albert:** Ich werde, Edda, auf der Vernissage die Rede halten, als Künstler, und du wirst neben mir auch als Künstlerin stehen.

**Edda:** Ich?

**Albert:** Oui, mademoiselle Edda!

**Edda:** Eine schöne gute Welt! **Lacht** und **schaltet die Musik ein.**

## II. AKT

Dunkel im Zimmer.

**Albert:** Edda Pipi machen, Pipi machen, Edda!  
Hilf mir!

**Edda:** Auf Maxim oder Roger?

**Albert:** Maxim! Ich muss nicht aufstehen,  
oder?

**Edda:** **Wechselt die Stühle.** Jetzt.

**Albert:** **Pinkelt.** Maxim ist doch der beste...

**Edda:** Und jetzt warten wir unruhig, bis  
der Morgen kommt, ist schon fast  
hell. Du hast wieder laut geschrien:  
„Geh Geh Geh Geh“. Ich habe nicht  
gepennt.

**Albert:** Jetzt Frederig, mein Sofa Frederig.  
**Edda wechselt die Stühle.**

**Edda:** Wie immer, immer unruhig..., wir  
schlafen so unruhig ein, schlafen  
unruhig und unruhig warten wir, bis



der helle Tag wieder kommt...

**Albert:** Sag es mir noch einmal, wie du mich an der Öffentlichkeit nennen wirst...

**Edda:** Herr Künstler Albert Stein.

**Albert:** Brillant! Ich möchte ein Publikum, viele Bewunderer haben.

**Edda:** Ja, ich auch! Herr Künstler Stein.  
**Sie lachen.**

**Hell. Albert und Edda sitzen vor dem Fenster, er sitzt in einem Sessel und schaut durch das Fernglas.**

**Edda:** Kommt jemand heute? Etwas Schönes wegschmeißt?

**Albert:** Die Hoffnung ist wie Nahrung!

**Edda:** Dann sterben wir bald, wenn keiner kommt gebe ich es auf...

**Albert:** Edda, die täglichen Enttäuschungen gehören zum Leben.

**Edda:** Tagtäglich hoffen, fressen und scheißen...

**Albert:** Edda! Du bist frech, ungezogen wie dein Vater!

**Edda:** Und wir hören eine langweilige Musik...

**Albert:** Jeder Künstler muss, Edda, die klassische Musik mögen, auch wir mögen die Klassiker, alle Klassiker! Wir hören der Musik aufmerksam zu... wir wollen sie verstehen, wir bemühen uns, die besten Künstler zu sein!

**Edda:** Ich habe Ohr- und Kopfschmerzen.

**Albert:** Wer ein Ziel hat, gibt nie auf... du hast immer ziellos gelebt und hast immer gleich aufgeben... zu früh... wäre es nicht, wärest du schon in der Masse verloren!

**Edda:** Jedes Ziel und jede Hoffnung ist trügerisch.

**Albert:** Sei nicht rotzig!

**Edda:** Ich sage dir die Wahrheit... heute

schmeißt wieder niemand etwas für uns Beträchtliches und Schönes weg. Lauter Abfallsäcke.

**Albert:** Und der Grund dafür ist...?

**Edda:** Wir stellen uns lieber keine Fragen, wenn wir schon vorher keine Antwort wissen. Ich spreche nicht mehr! **Pause.** Wir geben uns tagtäglich Mühe, gute Laune zu haben. Wir wollen uns einfach die gute Laune nicht verderben...

**Albert:** Edda, geh mal wieder zum Container für Papier und hol was zum Lesen, nur alte Zeitungen, die ältesten, du wirst mir vorlesen! **Edda geht ab.** Die besten Zeitungen sind die alten, die ältesten. Wir bersten vor Humor, wir zittern vor Angst, wenn wir lesen, welche Tragödien passierten und jetzt sind alle vorbei, sind neue, aber wir wissen nichts von den neuen, weil wir gerade von den alten lesen, und wundern

uns, wie wir es überleben konnten... wir freuen uns so sehr, dass wir die Gegenwart aus den Augen verloren haben... jeden Tag neue Nachrichten, jeden Tag neue Depressionen und Ängste... So viel Humor und Eleganz hat die Vergangenheit, dagegen die Gegenwart lauter Tragödien. Aus der Gegenwart habe ich Depression, ich will keine Namen kennen, keine Nachrichten hören, alles vernichtend, nicht einmal die Wettervorhersage, auch die ist trügerisch, frustrierend, nichts, nichts! **Verärgert**. Erst, wenn es vorbei ist, lange hinter uns, dann ein bisschen Geschichte, ein bisschen Kultur... **Er lacht**. Von jedem Geschehen etwas erfahren, um die Vergangenheit nicht aus dem Auge zu verlieren... Nur aus Höflichkeit oder Langweile interessieren sich alle für Ereignisse und Tatsachen der Anderen, um Gesprächsthemen

zu haben. Zu viel Interesse an den anderen zerstört die Welt. Edda und ich, wir sind vor allem beschäftigt mit uns selbst und wir wollen einfach nichts von den anderen wissen. Still. Die besten Zeitungen sind die alten Zeitungen. **Er schläft ein. Edda kommt, Albert wacht auf**

**Edda:** Vor den Containern ist ein schönes nicht gemähtes grünes Gras... wie jeden Sommer, auch diesen, nicht gemäht!

**Albert:** Wir brauchen nur ein paar Möbelstücke wie zwei, drei Stühle, Sessel, meinetwegen auch einen Kühlschrank oder einen kleinen Schrank und dazu zum Beispiel, um nur ein Beispiel zu nennen, ein paar Kaffeemaschinen oder was auch immer und unser Werk wird fertig sein... Edda, ich ertrage es nicht, einfach zuzuschauen, wie sich nur die eine Hälfte des Containers

anhäuft... der Abfall aus der vollen Hälfte des Containers fällt dann vom Container herunter und das ertrage ich nicht mehr, die Unordnung um den Container... wir müssen da aufräumen!

**Edda:** Jetzt sind alle vier schon voll.

**Albert:** Man verliert den Überblick. Edda, Sorge dich für die Ordnung...

**Edda:** Später.

**Albert:** Eine schöpferische Phantasie, analytische Kraft und die einzigartige Einsicht in die Raum- und Zeitstruktur.

**Edda:** Sagte A. Stein nach A. Einstein. Der Raum ist voll vom Abfall und die Zeit vergeht langsam, ich langweile mich, Albert! Tagaus... tagein.

**Edda geht ab.**

**Albert:** Er schaut mit dem Fernglas. Die schweren und trägen Gedanken! Der liebe Gott würfelt nicht... Einstein

konnte die Katastrophe auch nicht vorhersehen... Aber er musste sie ahnen... wie ich!

**Edda kommt und bringt einen Rucksack und einen Eimer.**

**Albert:** Edda! Meine liebe Edda. Wie konnte ich nun die wunderbarsten Sachen übersehen?

**Edda:** Unsere Welt ist durch und durch eine Gesamtheit von Tugenden...

**Albert:** Und diese äußere Welt ist durch und durch eine Gesamtheit von Lastern, Edda!

**Edda:** Diese Tugend verursacht die Langweile... Wenn die Dinge nicht da sind, verursacht es eine Langweile, das ist die Tatsache.

**Albert:** Tatsache ist, dass seit einigen Tagen da niemand mit großen Sachen war, das ist eine sonderbare Tatsache, die unsere Welt ist.

- Edda:** Aber ich bin da, Albi!
- Albert:** Haha, ja, ich auch... noch.
- Edda:** Uns geht gut, haben keine Depressionen und leiden unter keiner Krankheit.
- Albert:** Er lacht verrückt. Wie spät ist es jetzt schon?
- Edda:** Wir haben doch die Uhr weggeschmissen. Du sagtest: die Uhr gehört nicht zum Kunstwerk.
- Albert:** Mit der Zeit verliert sich die musterhafte Courage... der heldenhafte Mut!
- Edda:** Auch ohne Uhr vergeht Zeit manchmal schnell manchmal langsam...
- Albert:** Hoffentlich, kommen bald Müllmänner... der Container ist voll... es stinkt schon hier...
- Edda:** Daran haben wir uns schon längst gewöhnt...
- Albert:** Wir hoffen, dass die Container



wieder mal... leer werden. Es war immer eine Erleichterung für uns und für alle! Alle erleichtern sich mit einem tiefen Seufzer wie wir Edda, wenn alle leer sind, aber jetzt... Wenn nur die Müllmänner mit dem Müllwagen endlich kämen und leerten alle Container aus, große, riesige Container. **Er schaut mit dem Fernglas.** Alle wären befriedigt, wir wären befriedigt, wer schaut denn gern auf volle Container?

**Edda:** Und wenn wir wieder leere Container hätten, es ist eine große Veränderung, wenn sie wieder leer sind und dann wieder voll, dann wieder leer, ein dramatischer Prozess des Nachfüllens und des Leerens... Wohin kommt alles?

**Albert:** Zu anderen Sammlern...

**Edda:** Das Nachfüllen und Leeren ist wie ein Schauspiel, tagtäglich. Es verändert

sich jeder Augenblick, jede neue Sache, auch jeder Abfallsack verändert auch uns... **Langes Schweigen.**

**Albert:** Du sagst nichts!

**Edda:** Nichts hat sich verändert... niemand kommt und wir vergeuden die Zeit.

**Albert:** Was würdest du anderes machen?

**Edda:** Ein neues Ziel haben.

**Albert:** Wir können nicht ein neues Ziel haben, wenn das alte noch nicht erfüllt ist.  
Pause.

**Edda:** Ja... das stimmt.

**Albert:** **Träumerisch.** Es ist wirklich schön, dass wir so viel *Gemeinsames* haben... und vor allem denselben Vornamen! Das hat mich schon von Kindesbeinen an tief beeinflusst. Ich habe mich dann immer so gesehen... als ein großer Einstein. Ich habe alle seine Zitate, Theorien, Gesetze gelesen, auswendig gelernt, er ist mein einziges wahres

Vorbild geblieben. Überall, wo ich mich vorgestellt habe, sagte ich, ich habe denselben Vornamen, Albert wie Albert Einstein. Wenn sie mich nach dem Nachnamen dann fragten, sagte ich überraschend aber ganz selbstbewusst und erleichtert Stein, Albert Stein, obwohl ich Albert Kraus hieß. Seitdem heiße ich Albert Stein. Albert Stein wie Albert Einstein. Wir sind ein Stein... seit dem...

**Edda:** Seitdem bist du ein Stein... und stolz...  
**sie reicht ihm einen Spiegel.**

**Albert:** Stolz darauf, das muss ich sein. So stolz, als ob ich Einstein wäre. Edda habe ich dir schon gesagt, dass seine Maßstäbe auch mit meinen übereinstimmen 175,5 cm groß. Oder gestimmt haben. Breitschultrig, etwas nach vorne gebeugt wie ich. Brustumfang auch 145 cm. Oberarm 75 cm. Hals 45 cm. Beine 95 cm. Und

sein berühmter Kopf war genauso groß 68 cm wie jetzt meiner, ein kurzer Schädel aber ungemein breit. Aber sein Gehirn erwies keine Anzeichen von Genialität auf! Das alles ist die Phantasie, die wir beide gemeinsam haben. Die Phantasie und die vagen Vorstellungen sind die Träger der Genialität! Meine Gehirnfähigkeiten ähneln sich seinen. Meine Genialität? Das alles wird sich zeigen und dann wird uns, Edda, erst dann leider, wird uns die Nachwelt bewundern. Nach der Vollendung unseres Kunstwerks... nach der Vollendung... das ist ja bedauernswert.... **Stille.**

**Edda:** Und deine Nase hat wie seine eine leichte Adlerform und dein Mund mit dem Bart wie seiner! Ein großer und sinnlicher Mund! Ein wolliger Mund eines Künstlers! Und der Teint ist von mattem Hellbraun!

**Albert:** Hörst du meine einnehmende Stimme?  
Wie ein vibrierender Cello-Ton!

**Edda:** Interessant! Herr Professor!

**Albert:** Seine Maßstäbe waren für mich wie der Name immer sehr wichtig. Lange habe ich mich an seine Maßstäbe gehalten... Ich war mutig, lebensfroh, nachdenkend.

**Edda:** Mir hat die Mutter nichts gesagt.

**Albert:** Aber doch! Hör Albert zu!

**Edda:** Einstein? **Sie lacht.**

**Albert:** Du hast mir nie zugehört!

Schweigen Und wie die Mutter hast du mir wieder die Socken aufgezwungen! Angezogen während des Schlafes? Du weißt doch, dass ich wie er keine Socken tragen will... wiederhole: Herr Künstler Albert Stein trägt keine Socken! **Er zieht die Socken aufgebracht aus.** Knöpfe, Fräcke, Socken das ganze Anziehen und Ausziehen was für eine

Zeitverschwendung! Wie die Welt auf dem ganzen "Herausputzen" beruht! Anmaßung und Heuchelei! Deswegen habe ich diese anspruchslose Art und Weise des Lebens für uns gewählt, um jede Gesellschaftlichkeit und Norm aus unserem künstlerischen Leben aufzulösen... wie er!

**Edda:** Herr Künstler hat Recht.

**Albert:** Edda, wie lautet mein berühmtester Satz?

**Edda:** Für das Höchste muss man immer Opfer bringen...

**Albert:** Und meine historische Antwort auf deine historische Frage, was wir im Leben tun werden?

**Edda:** Wir werden Künstler sein.

**Albert:** Richtig! Und mein berühmtestes Zitat?

**Edda:** Wir stellen uns keine Fragen, wenn wir keine Antworten darauf kennen.

**Albert:** Und unser Kredo?

**Edda:** Tagtäglich geben wir uns Mühe gute Laune zu haben. Wir wollen uns die gute Laune nicht verderben lassen. Ich gehe schlafen...

**Albert:** Und wie wirst du von mir sprechen, wenn wir an der Öffentlichkeit treten?

**Edda:** Herr Künstler Stein...

**Albert:** Nie kannst du Edda, mich als Albi oder Albert ansprechen... das taugt nicht zu der künstlerischen High Society, Bonne Haute... Frau Einstein sprach von ihrem Mann an der Öffentlichkeit wie von einem Herrn Doktor oder Herrn Professor... ich zitiere „ich würde den Herrn Professor, nie darum bitten, das zu tun...“ **Edda schläft ein.** Oder „Der Herr Professor fährt nicht...“ Sie hat damit den Außenbordmotor gemeint... Wir teilen die Leidenschaft

zum Meer. Täglich, stundenweise verbrachte er auf dem weiten Meer, an der Ostküste oder in der Bucht am Carnegie Lake von Princenton... Wie ich... hier! Das Meer, rufe ich glücklich und strecke die Arme aus! Er weint.

**Edda:** **Erwacht** Was ist los... Albert?

**Albert:** Ich muss mich an mein zurückgelassenes Boot in Stockholm erinnern... es ist so traurig... wie das zurückgelassene Boot von Albert Einstein auf dem Havelsee in Berlin... **Er schluchzt.**

**Edda:** Was?

**Albert:** Das Boot in Stockholm, weißt du nicht mehr?

**Edda:** Nein. Ist da ein Boot... soll ich gehen?  
**Sie steht auf**

**Albert:** Nein... Habe ich dir nicht vom Boot Albert Einsteins erzählt...?

**Edda:** **Sie denkt nach...** Ich denke, noch



nicht...

**Albert:** Also siehst du, so viele Geschichten und historische Ereignisse bleiben uns noch übrig, die du nicht kennst...

**Edda:** Doch! Ich kenne alle deine historischen Ereignisse...

**Albert:** Alle wichtigen historischen Ereignisse kann man auch wiederholen... Davon wird man immer geistig aufs Neue bereichert... nie gelangweilt... wie du!

**Edda:** Es stimmt nicht. Mich interessiert alles, was dich interessiert. Wir sind eine Seele.

**Albert:** Aber, du weißt, ich habe mich von ihm abgewendet... er ist nicht so unschuldig an der Katastrophe des 20. Jahrhunderts, wie er oder die anderen es behaupteten... Seine berühmtesten, ja dümmersten Sätze wie: „er sei sich der Möglichkeit der Kettenreaktion bei Uran nicht

bewusst gewesen..." oder „er habe daran gar nicht gedacht..." irritieren mich dermaßen! Warum nannte er sich Professor, Doktor... oder Nobelpreisträger, wenn er die Folgen nicht gleich erkannte? Wie ich die Katastrophen hasse... ich zittere, wenn ich das Wort höre... Aber wir lesen keine Zeitung und hören kein Radio! Lauter Katastrophen! Deswegen habe ich abgelehnt, seinen Geburtstag zu feiern...

**Edda:** Ich auch.

**Schweigen.**

**Albert:** Es ist genauso peinlich und dumm, als wenn die Sekretärin von Hitler sagte, dass sie nicht wüsste, wer Hitler im Grunde sei und was er mache... Sie schrieb für ihn Liebesbriefe? Oder diktierte er ihr seine Gedichte? Briefe der Vernichtung! Er wollte auch Künstler sein! Aber ein Mensch,

der die Menschen und sich selbst hasst, und die Zerstörung liebt, ist kein Künstler!

**Edda:** Wird es auch nie sein!

**Albert:** **Verärgert, stürmisch.** Die zerstörten Menschen lieben die Zerstörer. Ich habe abgelehnt Einsteins und meinen Geburtstag zu feiern, weil es zugleich Hitlers Lieblingsdatum war! Der 14.03 und 15.03. Anschluss und Protektorat in Europa! Diese zwei Daten waren die Ursache der Weltzerstörung! Seitdem ich es weiß, feiere ich nie meinen und seinen Geburtstag!

**Edda:** Zwanzig Jahre haben wir am 14.03. Albert Einsteins und am 15.03. deinen Geburtstag pompös und gemütlich gefeiert... und uns an seinen Todestag erinnert. Ja, so viel Gemeinsames habt ihr immer gehabt, Albert! Er war auch ein großer Künstler wie du, Albi!

**Albert:** Unseren Geburtstag, unseren Vornamen

und unser Künstlertum... ist das nicht ein historisches Schicksal Edda?

**Edda:** Ja, ein großes Schicksal, von dem er nichts weiß...

**Albert:** Aber wir leben in einem Universum! Er war immer mein großes Vorbild für mich! Vorbilder muss man haben!

**Edda:** Ja, Albi!

**Albert:** Den wievielten haben wir heute?

**Edda:** Den... 3.7.

**Albert:** Also unsere Geburtstage sind längst vorbei...

**Edda:** Schade... wer hat heute Geburtstag?

**Albert:** Heute? **Er denkt nach...**Du!

**Edda:** Ich? Wie konnte ich es vergessen? Jedes Jahr feiern wir meinen Geburtstag... und dieses Jahr hätte ich es vergessen...! Mein lieber Albi, du vergisst es nie!

**Albert:** Das können wir auch nie vergessen!

**Edda:** sie freut sich und lacht

**Albert:** Ja, meine liebe Schwester Edda!

**Edda:** Hmm... ja!

**Schweigen**

**Edda:** Es ist schon dunkel.

**Er erschreckt sich**

**Edda:** Dunkel und Meeresstille! Werden wir meinen Geburtstag feiern, wenn niemand kommt? Manchmal haben wir meinen Geburtstaggar nicht gefeiert, weil wir so beschäftigt waren....

**Albert:** **Enttäuscht** Ist die Trägheit meines Körpers an diesen Tagen von seinem Energieinhalt abhängig? War Einstens eine von berühmtesten Fragen.

**Schweigen.**

**Edda:** Dies ist eine sehr interessante Frage!

**Albert:** Die Hoffnung ist wie Nahrung! Eine schwere Krankheit bricht dann aus... wenn wir Hoffnungslosigkeit und

Aussichtslosigkeit empfinden und nicht verändern können. Der Kummer ist diese Abhängigkeit. Wie uns das Äußere beeinflusst, das ist unser Kummer.

**Edda:** Hmmm... Auch Einstein geriet in eine tragische menschliche Einsamkeit wie wir!

**Albert:** Ja, wir sind sehr einsam!

**Edda:** Du hast mich!

**Albert:** Und ich dich! Komm, trinken wir den spanischen Wein, da du Geburtstag hast!

**Edda:** Den billigen Wein?

**Albert:** Wir können nur den billigen trinken... obwohl wir uns immer den teuren Bordeaux oder Beaujolais wünschen würden... aber mit diesem irrationalen Wunsch und der lächerlichen Vorstellung ändert sich auch nichts... wir werden immer den billigen Wein

trinken, auch, wenn wir deinen bedeutenden Geburtstag feiern! Die Wünsche! Eine pure Phantasie zum Totlachen. Im Leben gibt´s viel Abscheu und Beleidigung, das kennen wir schon.

**Edda:** Hmm.

**Edda holt aus dem Kühlschrank den Wein und schenkt ihn in mehrere Gläser ein, serviert ihn und sie trinken gemeinsam den Wein und schauen durch das Fenster.**

**Albert:** Edda, erinnerst du dich... träumerisch

**Edda:** Ja...

**Albert:** Als wir in der Nacht durch die Städte bummelten... aber wir faulenzten nie, wir haben immer gearbeitet!

**Edda:** Ja, die Nachtspaziergänge durch die kleinen Gassen und breiten Estraden!

**Albert:** Hand in Hand...

**Edda:** Die Nacht war unser Tag und der Tag unsere Nacht.

**Albert:** Jedes Viertel haben wir auswendig gekannt... Rue di Rivolo... Boulevard de Sebastopol... Rue de Vaugirard, Quai de la Mégisserie... Hampton Row... Na Hrazi 24, Komenskeho 274, Bülowstraße 6, oder Noordermarkt 14, Sarilhos Tequenos 60, Akazienalle 1, Via Cipresso 36, Skarpnacksalle 5, immer die breitesten Boulevards und die längsten Straßen waren unser vertrautes Heim, Paris, Lisboa, Cambridge, London, Praha, Roma, Antwerpen, Berlin...

**Edda:** In jeder Großstadt kennen wir jede Straße und aus jeder Straße holten wir die schönsten prunkhaftesten Sachen, ... erinnerst du dich an die dicke Matratze für zwei, unser erster Komfort, eine dicke Matratze mit Springfedern.



**Albert:** Ja, aus Groenerei in Brügge! Oder die leichte Decke, Bebsi! Bebsi aus Stafford Terrace No. 23 in der Nähe von The James Joyce Irish Bar... eine erwünschte Zeit in London.

**Edda:** Wo wir... die ganzen Nächte...

**Albert:** Ja, Edda, die beste Matratze für zwei.... und Bebsi.... dann ging es mit uns aufwärts, laute hochwertige Sachen.

**Edda:** Im Boulevard Garibaldi zog ein reicher Pariser aus und ließ laute herzergreifende Sachen auf der Straße liegen, ich bummelte nur so vorbei und schon vom weiten sah ich die Prachtstücke: Polsterstühle, Schränke aus dem 19. Jahrhundert, Kommoden, einen Spiegel im Eichenrahmen...

**Albert:** Edda, oder Toskana, Lombardien, Milano, Marmordom, Edda,... die ganze gotische Stadt gehörte unseren Träumen... nach unseren Nachtsparziergängen schliefen wir

selig vor dem Marmordom ein... ein gotisches Finarment über uns..., in der Herbstkälte erwärmten wir uns an den Lüftungsanlagen, ich gab dir immer meine Jacke und wir ließen uns vor der imposanten Schönheit des Milaner Doms berauschen und erwärmen... Scalla, Leonardo da Vinci, Abendmahl... alles Kunst!

**Edda:** Oder Barcelona... und das Meer! Oder Prag,...Prag, Albi, wir wohnten in einem schönen Barocko-Haus, im zweiten Stock...

**Albert:** In Liben.

**Edda:** Was wäre meine Welt ohne dich, Albi?

**Albert:** Und meine ohne deine!

**Edda:** Die schönsten Geschichten und Erlebnisse!

**Albert:** Erinnerst du dich an zwei schöne alte Fahrräder, aus den vierziger Jahren,

die wir in Sollentuna gefunden haben? Ganz Stockholm konnten wir befahren...

**Edda:** Alle Inseln in Stockholm... und dann wieder weggehen...weg. **Sie weint.**

**Albert:** Ja, Edda, das ist unser Charakter... immer weg, weggehen. Edda, schauen wir die Photos an, wenn bisweilen niemand kommt... **Er nimmt das Fernglas und schaut hindurch. Edda bringt eine große Kiste und schüttet den Inhalt aus, es sind Hunderte von Photos, beide schauen sie an und amüsieren sich.**

**Edda:** Hier Clemens unser Wellensittich im Vogelbauer... der Arme lag samt mit dem Vogelbauer in der Via Cavour... Und Amarelis... meine liebteste Couch in Zürich... und hier Albi, Otto unser Divan aus Hannover, Karolingerstrasse 19, Otto!

**Albert:** Schau mal hier Edda - Ludwig! Mein

Ohrensessel aus Budapest, die schönsten Ohren...! Und hier Harry, Harry, ich dachte... sein Photo ist doch nicht verlorengegangen. Harry, mein geliebter Tisch aus Eiche, dicke Schublade, im Rokokkostil, Harry, auf ihm habe ich immer Listen von unseren Sachen geschrieben... aus jeder Stadt habe ich eine Menge Listen... alles protokolliert!

**Edda:** Harry aus Paris, Boulevard Anatol France, Hausnummer 15...

**Albert:** Meine Listen sind hochwertige Protokolle von unseren Fundsachen...

**Edda:** Du hast immer Ordnung in allem gehabt, Albi!

**Albert:** Das ja, Edda. **Pause, hektisch.** Edda, wir müssen doch weiter arbeiten, morgen...wenn niemand etwas Großes bringt...nein, morgen kommen viele Leute mit vielen Sachen und es kommt ein großartiger Tag und unser

Kunstwerk wird fertig sein.

**Edda sammelt alle Photos ein und verstaut sie wieder in der Kiste und Albert nimmt das Fernglas.**

**Albert:** Nein Edda, keine Städte Europas. Nichts, nichts Edda, keine Reisen... das ganze Leben, nichts, wir verändern unsere Aussichten in die Zukunft nie... Warum die ewigen Lügen, als ob sich etwas verändern würde!

**Edda:** Du verdirbst unsere gute Laune... ein Abbild unserer Phantasie.

**Albert:** Es war schön, Edda, unsere Phantasie und Wünsche zu beleben. Wir sind Künstler und müssen die Realität und das Kunstwerk als Erstes wahrnehmen.

**Schweigen**

**Albert:** Und plötzlich sind wir enttäuscht, dass das, was wir uns das ganze Leben eingebildet haben, nicht existiert...

Heute hat auch niemand etwas mitgebracht... Diese doppelseitige Ansicht dieser städtischen Gegend mit der Hoffnung..., unser Kunstwerk letztendlich zu vollenden... ist unser Ideal, wofür wir auch sterben würden, nicht wahr, Edda?

**Edda:** Ja? Zwei hoffnungslose Menschen ohne große Aussichten mit einer hinreißenden Aussicht durch das Fenster sterben für ihr Kunstwerk!

**Albert:** Jawohl, Edda! Diese öde Zeit verbittert zwar unser sehnsüchtig höchstes Ziel, aber das Zimmer ist schon fast voll, voll muss es sein, voll! Bald kommt der Augenblick, wann das Zimmer voll sein wird, wir können glückstrahlend da weiter leben oder im Kunstwerk verrecken!

**Edda:** Nein! Nein... sie weint.

**Albert:** Unsere unruhige Seele sollte endlich Ruhe haben, wenn unser Schaffen nicht

ans Ziel kommt, im vollen Zimmer, wir haben unsere liebsten Sachen, volle Zimmer in allen Städten verlassen und sind immer weggegangen... aber jetzt können wir in Ruhe verrotten! Siehst du nicht, dass keiner kommt? Wer Katastrophen erlebt hat wie ich, erwartet wieder eine neue.

**Edda:** Was sprichst du für Blödsinn aus Langweile... Hast du doch schon alles aufgegeben?

**Albert:** Albert Steins Worte...

**Schweigen. Edda schaltet den nichtfunktionierenden Fernseher und die Musik ein..**

**Albert:** **Schreit hoffungslos.** Die grandiosesten Schönheiten und größten Bestialitäten! Lebenslang hegen und pflegen wir eine versenkte Bestialität und heuchlerische Freundschaft, einen tiefen Hass, eine tiefe Lüge und tief falsche Meinungen und Überzeugungen...

unsere lebenslange Geistesverwirrung, Bosheit und Aggressivität, lächerliche Machtlosigkeit und Erniedrigung...

**Edda:** Wir machen uns lustig durch unsere Froschperspektive.

**Albert:** Lebenslang ziehen alle vom Osten in den Westen, nicht umgekehrt, unsere lebenslange trügerische Berauschtigkeit, Bösartigkeit, Passivität, die lächerliche Hilflosigkeit, lebenslange Entehrung.... Wir ziehen unsere Froschperspektive ins Lächerliche, sei kein Frosch, wir ziehen ins Feld, sagt er und zieht weg... sie ziehen in den Westen, fragen sie? Und sie ziehen eine Mauer um den Garten, wir ziehen Mauer überall, wo es geht, wir vermauern uns vor Bosheit! Wir ziehen in den Westen, die Vögel in den Süden...

**Edda:** **wütend** Die grandiosesten Schönheiten und Bestialitäten! Lebenslang hegen und



pflegen wir eine versenkte Bestialität und Freundschaft, einen tiefen Hass, eine tiefe Lüge und tief falsche Meinungen und Überzeugungen... unsere lebenslange Geistesverwirrung, Bosheit und Aggressivität, lächerliche Machtlosigkeit und Erniedrigung... Wir machen uns lustig durch unsere Froschperspektive. Sei kein Frosch Edda!

**Albert:** Edda, lies aus der Zeitung vor, ich kann es nicht mehr aushalten.

**Edda sucht in der Zeitung.**

**Albert:** In der Stadt wollen wir die Natur haben und in der Natur die Stadt...ein Meer, ein Ozean, wir wiederholen die Wünsche und sprechen sie aus, als ob wir sie dadurch erfüllen wollten... **Er schreit aufgeregt aus dem Fenster.** Kein Meer, kein Ozean! Nichts... Keiner kommt und wir verrecken ernüchtert. Ja das Vieh krepirt lange und wir

auch ohne es zu merken.

**Edda:** Nein! Wir haben das Meer!

**Albert:** Was? **Er lacht.** Es stinkt hier, mach das Fenster zu... Früher haben wir von einem Tag auf den anderen geträumt, dass wir zum Beispiel eine alte Schreibmaschine finden... und! Eine Schreibmaschine haben wir gefunden, früher war unser Zeitvertreib und unser Lebensunterhalt nicht von einem Container abhängig. Früher war es auch unser Lebensunterhalt und Lebensspaß, heute ist es eine reine Kunst... Früher haben wir den schönen, brauchbaren und praktischen Müll in den Straßen gesucht...

**Edda blättert in der Zeitung und Albert schaut durch das Fernglas, Edda liest aus einer Zeitung vor.**

**Edda:** Wir wünschen uns glückliche Menschen, die wenig Kummer haben...

- Albert:** Wir sind ja Kummer gewohnt...
- Edda:** Erfolgreiche Menschen, die ihre beruflichen Ziele erreichen...
- Albert:** Und ihre beweglichen Ziele treffen...
- Edda:** Zufriedene Menschen, die mit ihren großartigen Bedürfnissen in Einklang und Wohlklang leben...
- Albert:** Es besteht das dringende Bedürfnis zur Erweiterung der Produktivität, die Container werden immer größer und größer... je mehr Menschen, desto mehr Container, je mehr materielle Bedürfnisse, desto größere - riesige - Container.
- Edda:** Und lebenswürdige Menschen, die Liebe erleben und kennen lernen und sie erwidern können.
- Albert:** **Er schreit auf.** Ja, ja, ja, so geht man zugrunde... wir sollten mehr dem Fernseher zuhören oder das Radio mal einschalten, das Meer ist so still,

alles ist still. Wer weiß, was passiert ist? **Ist wütend.** Reich mir einen Hammer und Nägel.

**Edda sucht den Hammer und die Nägel, sie reicht sie ihm. Albert fängt an die Nägel in die Sachen einzuschlagen. Albert macht es solange, bis alle Sachen in seiner Reichweite eingeschlagen sind.**

**Albert:** So? Dieses unser Kunstwerk bleibt...  
**Pause. Er weint.**

**Edda:** Haben wir ein neues Ziel?

**Albert:** Noch nicht...

**Edda:** Und wann werden wir es haben?

**Albert:** Nie mehr!

**Edda:** Kein neues Ziel mehr haben...?

**Albert:** Zuerst das alte erreichen!

**Edda:** Aber, wenn niemand da ist, um es zu erreichen?

**Albert:** Du bist da! **Er lacht.**

**Edda:** Sie lacht. Ich werde kommen?

**Albert:** Ja, du wirst kommen...

**Edda:** Wir beginnen aufs Neue?

**Albert:** Lacht laut. Alles ist eingeschlagen.  
Pause

**Edda:** Ich gehe und schaue mich um. Edda geht ab.

**Albert:** Niemand bringt etwas, lauter Abfallsäcke, die wir nicht brauchen... Einkummersindunsere Vorstellungen! Pause. Ehrgeiz, Unruhe und Langweile... das ist der Zustand der Bedürfnisse. Ich bin ein schöpferischer Geist, ich schöpfe aus meinem Phantasieschatz, meiner Meinung nach muss ein schöpferischer Geist nicht ausgehen, und wenn wir schon ausgehen müssen, dann gehen wir auf den Friedhof. Der nahe Friedhof ist groß wie ein Park... das ist ein riesiger Friedhof, es ist ein gemütlicher Friedhof,

gleich vor unserem Hauseingang, an dem Krematorium vorbei und schon ist man direkt auf dem Friedhof... am liebsten sitzen wir auf einer kleinen Wiese inmitten der Grabstätten, ruhig, schön, schön, sehr schön! Und für eine kleine Pause an der frischen Luft ist die Friedhofsstille wie geschaffen. Edda geht sehr gern hin, immer bringt sie nicht immer frische Blumen mit, aber immerhin schmücken sie unser Kunstwerk. **Er blättert in den Zeitungen.** Die Vergangenheit... nur so belebe ich die Vergangenheit... hier habe ich alles, alle Jahrgänge, zehn, zwanzig, dreißig Jahre... dabei erinnert man sich an sich selbst... man ist verlegen, wenn man sich erinnern soll. 1981, ich überlege, was ich damals gemacht habe, damals 1981? Na ja, ich weiß es gerade nicht... oder 1985, 1987? Oder 1989? Die Jahre verschmelzen

zu einem Augenblick, ohne das man es bemerkt. Leere Augenblicke erleben wir manchmal, ohne sie als leer zu empfinden... **Pause.** Jetzt ist alles vorbei und wir leben und wissen nichts mehr, nichts, was passiert ist..., aber wir leben weiter, zufrieden weiter. **Er nimmt das Fernglas. Er stottert.** Was? Was? Edda! **Verrückt.** Kein Müll mehr? Kein Müll mehr? Nicht mehr! Und was sonst? Was? Edda! Edda ist Ende! Ende! Unser Kunstwerk! Unser Werk, die Kunst, das... das Höchste. **Erschöpft.** Edda! Edda! Edda! Sie schaffen den Container weg! Weg! Weg! Eeeddaa! **Es trifft ihn Schlag.**

**Edda:** **kommt ins Zimmer und trägt verschiedene Sachen.** Albi, Albi! Ich habe was mitgebracht... Aber von weit weg, dort um die Ecke steht ein so schöner riesiger Container, noch größer als die unsrigen... Warum schaut nicht

aus dem Fenster? Albi? Steh auf!  
**Sie schüttelt mit ihm.** Aaalbeert!  
Aaalbi! Du vergeudest deine und  
meine Zeit! Albert! **Sie schaut durch  
das Fenster.** Erschrocken. Albert!  
Aaalbi! Unsere Aussicht! Unser  
Meer! Dein Werk, unser Werk,  
unsere Kunst, unsere Träume, ja,  
ja... **Sie grinst wahnsinnig.** Unsere  
Ziele, dein dein hö... höchstes Ziel  
ist... Aaalbi! Albi!! **wahnsinnig.** Ich  
spüre es, unser stiller Wahnsinn  
lauscht unserer Phantasie. Endlich!  
**Sie flüstert wahnsinnig.** Hörst du?  
Unser Wahnsinn lauscht unserem  
Geist... unserem Narrengest! Nur  
der Wahnsinn bleibt uns treu,  
der verlässt uns nicht... das hast  
du immer gesagt! Wir sind so  
verzweifelt. **Sie lacht verzweifelt,  
verrückt.**

ENDE



